

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 31 (1941)  
**Heft:** 24

**Artikel:** St. Michael-Kirchlein in Einigen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-642931>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

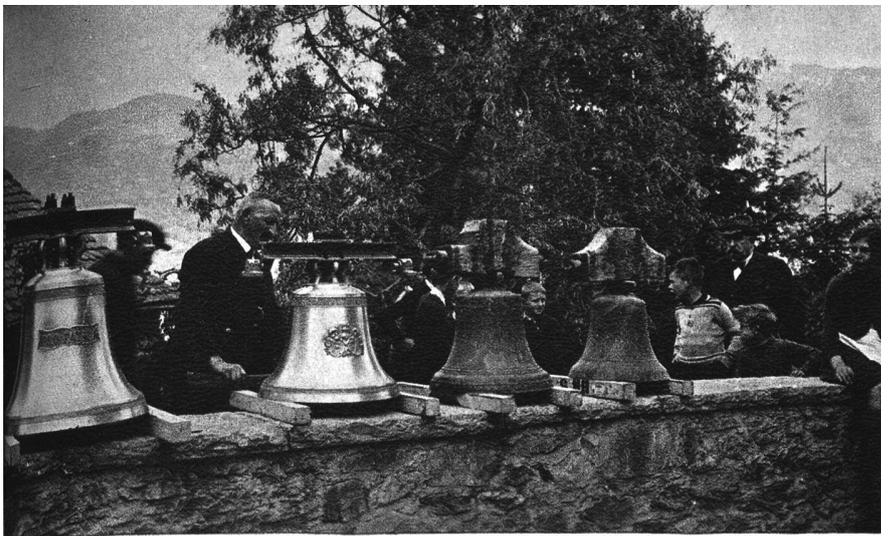
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# St. Michael-Kirchlein in Einigen

bekommt zwei neue Glocken



Die neuen und die alten Glocken des Kirchleins; zwei Welten stehen sich gegenüber, doch der Geist ist der gleiche geblieben.



Der Aufzug der Glocken ist ein einmaliges Ereignis im Leben der Kirchgemeinde Einigen und es muss alles dabei sein.



Mit frommen Wünschen begleitet, werden die neuen Glocken in den Turm aufgezogen.

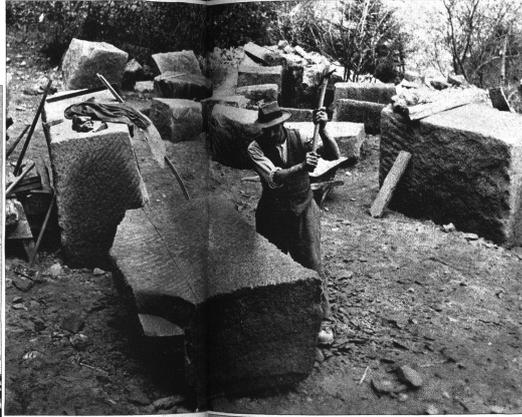
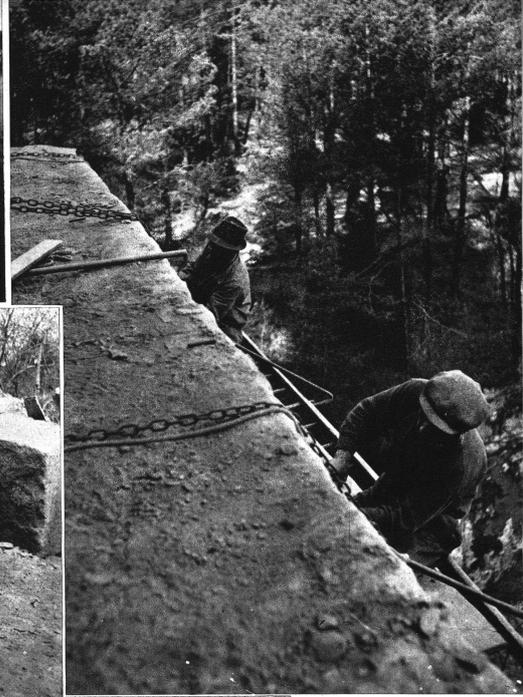
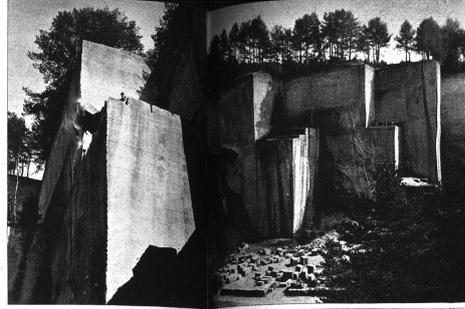
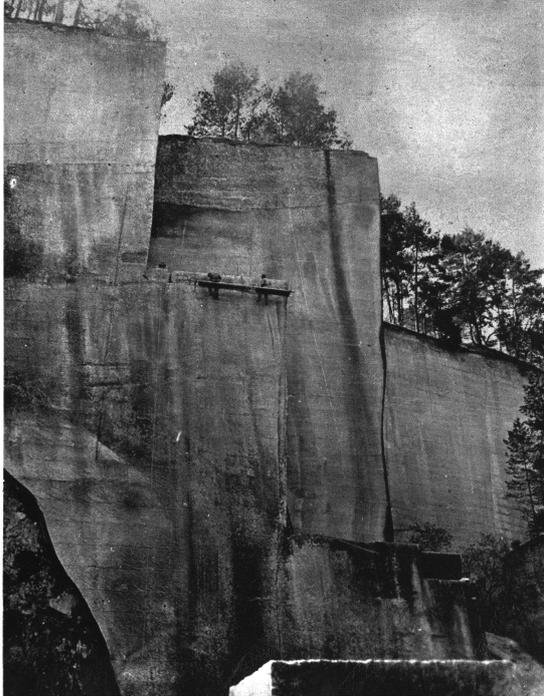


Das berühmte mehr als 1000 Jahre alte Kirchlein in Einigen.

# An steiler Wand

## Aufnahmen aus einer Berner Sandsteingrube

Obgleich auf Sand, ja fogar dazu noch aus Sand gebaut — ist die Stadt Bern spielend 750jährig geworden. Denn was ist Sandstein anderes als komprimierter Sand? Woraus man wieder einmal sieht, daß Sprich- und geflügelte Worte mit Vorlicht zu genießen sind. — Zu unfern von der Zeitmit beherrschten Zeitalter, das am liebsten jede, selbst die einfachste Handreichung oder Arbeit mechanisieren möchte, mutet es schon etwas unwahrscheinlich, garbezu märchenhaft an, daß es immer noch einige Dinge gibt, die sich seit Jahrhunderten kaum geändert haben. Zu diesen gehört die Berner Sandsteingewinnung. In den Sandsteinbrüchen, die das Material liefern, aus dem das alte Bern erbaut wurde und fortgesetzt erneuert wird, ist — wie mittelalterlich, wie herrlich unmodern! — das ganze Abbauwerk von A bis Z auf Handarbeit eingestellt. — Auch der Sandsteinbruch irgendwo bei Bern weiß Gottliebhaft nichts von elektrischen Bohrhammern und Sägemaschinen. Hoch oben an der Felswand stehen auf einer Leiter sitzend zwei Menschen, die mühsam einen gewaltigen Brocken von seiner Unterlage wegpödeln. Zwei, drei Arbeitstameraden stehen auf dem „Bödel“ und beorgen da unterdessen die seitliche Trennung. Vereinter Stemm-eisenendrad gibt dem Sandsteinblock den Rest — in eine Staubwolke gebüllt stürzt er 30, 40 Meter in die Tiefe, wird dort von einer weichen, nachgiebigen Sand-„Matraze“ aufgefangen, vom Menschenhand aus der Gefahrenzone hinweggewälzt und auf das gewünschte Maß zurechtgestutzt. So war's im 13. Jahrhundert, — ja ist's noch heute. „Nume nid gfrängt!“ hat hier seine ganz besondere, buchstäbliche Bedeutung.





## **Der Niesen**

(Behördlich bewilligt am 27. 8. 1940, gemäss BRB vom 3. 10. 39)

Oben: Eine seltsame Aufnahme von der Aeschi-Seite aus.

Unten: Blick vom Niesen ins Kandertal, Blümlisalp, Aernishorn, Doldenhorn, Balmhorn, Alrels, Rinderhorn, im Vordergrund Gerihorn.

